



LEKEU | MESSIAEN | BACRI



Carlotta
Malquori
VIOLIN

Andrea
D'Amato
PIANO



En Variant

LEKEU | MESSIAEN | BACRI

CARLOTTA MALQUORI VIOLIN
ANDREA D'AMATO PIANO

GUILLAUME LEKEU

Sonate pour violon et piano en sol majeur (1892)

- 1 Très modéré - Vif et passionné | 12 : 46
- 2 Très lent | 10 : 28
- 3 Très animé | 9 : 57

OLIVIER MESSIAEN

- 4 Theme et variations (1932) | 10 : 49

Theme: Modéré; Var. I - Modéré (berceur); Var. II - Modéré, un peu vif;
Var. III - Modéré, avec éclat; Var. IV - Vif et passionné; Var. V - Très lent

NICOLAS BACRI

Sonate pour violon et piano no.4 op.148 'In Anlehnung an Brahms' (2018)

- 5 Adagio - Allegro scorrevole e molto cantabile | 6 : 08
- 6 Adagio elegiaco con intimissimo sentimento | 5 : 24
- 7 Scherzo alla fuga | 2 : 41
- 8 Doppio Movimento - Adagio come prima | 4 : 09

EDITH PIAF

- 9 La vie en rose | 2 : 07

Die Geschichte der abendländischen Musik ist gespickt mit Beispielen, in denen sich ihr Ausdruckspotential in Gestalt einer einfachen Kompositionstechnik offenbart: *der Variation*. Die unendlichen Möglichkeiten der Umwandlung von musikalischem Material (etwa in ihrer melodischen, rhythmischen, harmonischen oder klanglichen Gestalt) hat die Komponist*innen seit Jahrhunderten dazu inspiriert, die bestehenden musikalischen Formen ständig weiterzuentwickeln und neu zu interpretieren.

Im reichen Repertoire der Musik für das Duo Violine und Klavier sind etwa die *Sonate* oder das *Thema und Variation* sehr beliebte Kompositionsformen. Zu diesem Repertoire haben Komponist*innen aus Frankreich, einem Land mit einer langen und reichen Musikgeschichte, das einen wichtigen Einfluss auf die Musik und die Kulturen auf der ganzen Welt hatte und hat, im Laufe der Jahrhunderte viel beigetragen.

Der aus Belgien stammende Komponist **GUILLAUME LEKEU** (1870-1894) hat uns nur ein kleines Œuvre hinterlassen. Während seines Musikstudiums in Frankreich wurde er von seinen Lehrern Gaston Vallin, César Franck und Vincent d'Indy stark beeinflusst, doch seine vielversprechende Karriere wurde am 21. Januar 1894 tragisch beendet: Am Tag nach seinem 24. Geburtstag starb Lekeu an Typhus.

Zu seinen bedeutendsten Kompositionen gehört die *Sonate pour piano et violon*, die Eugène Ysaÿe gewidmet ist. Der große belgische Geiger bezeichnete sie als „ein Meisterwerk, das an Ideenreichtum und melodischer Inspiration den Vergleich mit Francks Violinsonate nicht zu scheuen braucht“ und führte sie am 7. März 1893 erstmals auf, was Lekeu zutiefst prägte. Die Einheit der drei Sätze (der erste und der letzte in Sonatenform, der zweite in A-B-A'-Form) wird hier durch die zyklische Form gewährleistet, die auf der Wiederholung des thematischen Materials der ersten Sätze in den folgenden Sätzen beruht und als deren größter Vertreter Franck, der Lehrer Lekeus, gilt.

Der erste Satz, *Très modéré*, beginnt in G-Dur mit einem lyrischen Einleitungsthema der Violine, das von Akkorden im Klavier unterstützt wird. In der

Exposition (*Vif et passionné*) ist es dann das Klavier, das sein Thema vorstellt, während die Durchführung wieder von einem energischen Geigenthema über einem rhythmischen Klavier-Ostinato geprägt ist. Nach einer kurzen Reprise präsentieren Klavier und Violine ihr Thema erneut und ringen in der Coda um das Rampenlicht. Das Hauptthema setzt sich durch, das nun von beiden Instrumenten unisono vorgetragen wird und sich in die lyrische, chorische Atmosphäre des Anfangs auflöst.

Im *Très lent* schafft der tonale Wechsel zwischen Dur und Moll eine intime und zuweilen undurchsichtige Atmosphäre. Die beiden Protagonisten interagieren jedoch mit einer vitalen Energie, die durch ein ungerades Metrum (7/8) und durch die für das Volkslied typische Einfachheit (*Très simplement et dans le sentiment d'un chant populaire*) freigesetzt wird. Sie belebt den Mittelteil, in dem ein traditioneller Gesang mit dem Seitenthema des ersten Satzes kombiniert wird.

Im letzten Satz, *Très animé*, ist durch die Verwendung kühner Progressionen und chromatischer Harmonien, die das Gefühl der Tonalität verschwimmen lassen, sowie in der Verwendung breiter Phrasen der Einfluss Richard Wagners deutlich zu erkennen. Hier erleben wir die Raffinesse der zyklischen Form: Themen und Motive werden von Klavier und Violine auf vielseitige Weise kombiniert, bevor in der Coda das Haupt- und das Seitenthema des ersten Satzes wiederkehren und so die Quadratur des Kreises gewährleisten.

OLIVIER MESSIAEN (1908-1992) war einer der originellsten und vielseitigsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Geboren in Avignon, studierte er Orgel und Komposition in Paris. Dort war er dann als Komponist, Professor am Konservatorium - hier bildete er unter anderem Iannis Xenakis, Karlheinz Stockhausen und Pierre Boulez aus - und Organist an der Église de la Sainte-Trinité tätig. Die starke Religiosität, die Faszination für Vögel und ihren Gesang oder die synästhetische Beziehung zwischen Klang und Farbe sind einige der vielen Elemente, die seine Musik einzigartig machen.

6 Sein *Thème et variations*, das 1932 in Paris als Hochzeitsgeschenk für seine erste Frau, die Geigerin und Komponistin Claire Delbos, komponiert und einige Monate nach der Heirat gemeinsam aufgeführt wurde, erforscht die Ideen von Zeit und Rhythmus auf der Suche nach ihren möglichen Variationen. Das Viertelthema der Violine ist lyrisch und ergreifend und gleichzeitig fast ätherisch. Es wird vom Klavier durch Akkorde mit erweiterter Harmonik unterstützt. In den Variationen gibt es ein kontinuierliches Crescendo der textlichen Aktivität, das durch die Unterteilung in immer schnellere rhythmische Figurationen, eine allmähliche dynamische Entfaltung und zunehmende Komplexität erreicht wird. In der vierten Variation vertraut Messiaen dem Klavier einen Polyrhythmus an und spielt mit ständigen Tempowechseln, indem er mit unvermittelten Wechseln von geraden und ungeraden Metren arbeitet. Die aufgestaute Spannung mündet in die letzte Variation – im Wesentlichen eine Reprise des Anfangsthemas in *ffff* in der höchsten Oktave durch die Violine und reichere, massivere Akkorde im Klavier – und löst sich allmählich in absteigender Richtung zum tieferen Register hin auf, mit einer progressiven Tempoverbreiterung und sich zurücknehmender Dynamik.

Die *Sonate* ist eine Form, die in jüngerer Zeit auch das Interesse von **NICOLAS BACRI** (*1961) geweckt hat, einem der meistgespielten und meist-aufgenommenen Komponisten der heutigen internationalen Musikszene. Er wird von John Borstlap als „der wichtigste französische Komponist nach Messiaen und Dutilleux“ bezeichnet. Der Pariser Komponist beschreibt zwei grundlegende Tendenzen in seiner Kompositionsweise: „Die erste, die Mehrheit, basiert auf einer erweiterten Tonalität bis hin zu ihrer vorübergehenden Negation durch einen mehr oder weniger radikalen Chromatismus. Die zweite, die Minderheit, basiert ebenfalls auf einer erweiterten Tonalität, ist aber im Gegensatz zur ersten tonal, ohne sich zu scheuen, bis zur Diatonik zu gehen“.

Die *Sonate Nr. 4 op. 148* „In Anlehnung an Brahms“, die zwischen Juni und Oktober 2018 auf Wunsch von Agnès Pyka und Laurent Wagschal entstand, entspricht dieser zweiten Tendenz und ist eine große Hommage Bacris an

den Hamburger Meister, zu dem er eine besondere Zuneigung hegt. Ähnlich wie die dritte ist auch die vierte Sonate einsätzig konzipiert, verschiedene Szenarien folgen ohne Unterbrechung aufeinander.

Das einleitende *Adagio* stellt drei kurze Motive vor, die im Laufe des Werkes mehrfach wiederkehren. Vor allem das zweite Thema ist aus der Verschmelzung der Initialen des Mottos von Joseph Joachim („Frei aber Einsam“) – das Schumann, Dietrich und Brahms für die *F.A.E.-Sonate* verwendet haben – und dem von Brahms („Frei aber Froh“) entstanden. So entsteht das melodische Motiv F, A, E, Fis, das erst am Ende des Werkes wieder auftaucht und den kathartischen Sinn des neuen Mottos („frei aber einsam und glücklich“) manifestiert. In der Exposition (*Allegro*) bilden die beiden Themen nicht nur hinsichtlich ihres Charakters und ihrer Stimmung einen Kontrast, sondern auch in Bezug auf die melodische Richtung (das erste absteigend, das zweite aufsteigend) und den rhythmischen Sinn (sie sind in ihrer Abfolge zueinander phasenverschoben).

Die beiden unterschiedlichen Variationsverfahren, die in der Durchführung angewandt werden („Das erste, in der Art von Beethoven, schlägt vor, die Themen zu fragmentieren, das zweite, in der Art von Sibelius, sie zu metamorphosieren“ – Bacri), begünstigen die Schaffung ständig wechselnder Atmosphären und führen zu einem bewegten *Scherzo alla fuga*, das zweimal wiederholt und von einem kleinen Trio (*Sognando*) unterbrochen wird. Nach der Reprise verlangsamt sich das Tempo allmählich, um den Diskurs wieder in die anfängliche Stimmung zu bringen (*Adagio come prima*), die allmählich immer ätherischer wird und, wie in Brahms' zweiter Sonate, in einem A-Dur-Akkord endet.

Marco Surace, Quinte Parallele

The history of Western music is studded with examples in which expressive potential manifests itself and takes shape from a simple compositional technique: *the variation*. The infinite possibilities of melodic, rhythmic, harmonic, timbric (and so on) transformation of musical material and the ever-changing reinterpretations of the idea of variation by composers have generated, and over time crystallised, specific musical forms in which this technique is predominant.

These include the *sonata* and the *theme with variations*, recurring forms in the vast corpus of music for the violin-piano duo, to whose repertoire France, a land with a long and rich musical history that has had and continues to have an incredible impact on music and cultures throughout the world, has contributed significantly over the centuries.

Of Belgian origin, **GUILLAUME LEKEU** (1870–1894) is today considered a minor composer. During his musical studies in France, he was greatly influenced by his teachers Gaston Vallin, César Franck and Vincent d'Indy, but his promising career was interrupted on 21 January 1894: the day after his 24th birthday, Lekeu tragically died of typhoid fever.

Among his most significant compositions is the *Sonate pour piano et violon*, dedicated to Eugène Ysaÿe. The great Belgian violinist described it as 'a masterpiece that for breadth of ideas and melodic inspiration should not fear comparison with Franck's violin sonata' and gave its first performance on 7 March 1893, profoundly marking Lekeu. The unity of the three movements (the first and the last in sonata form, the second in A–B–A' form) is guaranteed here by the cyclic form, a technique based on the repetition of the thematic material of the first movements in the following ones, of which Franck, his master, is considered the greatest exponent.

The opening movement, *Très modéré*, opens in G major with a lyrical introductory theme from the violin, supported by choral chords from the piano. In the exposition (*Vif et passionné*), however, it is the piano that presents its theme, while the development is again entrusted to an energetic violin theme



over a rhythmic piano ostinato. After a brief recapitulation, the piano and violin re-propose their theme, contending for the scene in the coda. The primary theme prevails, enunciated in unison by both instruments, whose dialogue dissolves into the lyrical, choral atmosphere of the beginning.

In the *Très lent*, the tonal alternation between major and minor establishes an intimate and at times obscure atmosphere. The two protagonists, however, interact animated by a vital energy unleashed by the use of an odd metre (7/8) and by that simplicity of intent typical of popular sentiment (*Très simplement et dans le sentiment d'un chant populaire*) that gives life to the central section, in which a traditional chant is combined with the secondary theme of the first movement.

In the last movement, *Très animé*, the influence of Richard Wagner is clearly felt in the use of bold progressions and chromatic harmonies, which weaken the sense of tonality, and in the use of broad phrases. Here we witness the sublimation of the cyclic form: themes and motifs are combined in different ways by the piano and violin before the coda, in which the primary and secondary theme of the first movement recur, thus ensuring the squaring of the circle.

OLIVIER MESSIAEN (1908–1992) was one of the most original and eclectic composers of the 20th century. Born in Avignon, he studied organ and composition in Paris, a city in which he actively worked as a composer, Conservatoire professor (training the likes of Iannis Xenakis, Karlheinz Stockhausen and Pierre Boulez) and organist at the Église de la Sainte-Trinité. The strong religious sentiment, the sincere fascination for birds and their song, the peculiar synaesthetic relationship between sound and colour are some of the many elements that make his music unique.

Composed in Paris in 1932 as a wedding present for his first wife, the violinist and composer Claire Delbos, and first performed together by the couple a few months after their marriage, his *Thème et variations* explores the ideas of time and rhythm in search of their possible variations. The quarter

violin theme is lyrical and poignant, yet at the same time almost ethereal, and is supported by the piano through harmonically unconventional chords. In the variations there is a continuous crescendo of textural activity, achieved through the subdivision into increasingly rapid rhythmic figurations, a gradual dynamic extroversion and increasing complexity. In the fourth variation, in fact, Messiaen entrusts the piano with a polyrhythm and continually plays with tempo changes, passing suddenly from even to odd and vice versa. All the accumulated tension flows into the final variation – in essence a reprise by the violin of the initial theme in *ffff* and at the highest octave, supported by richer, more massive chords on the piano – and is gradually resolved in a descending direction towards the lower register, with a progressive rhythmic expansion and dynamic introversion.

The *sonata* is a form that has also attracted the interest, in more recent times, of **NICOLAS BACRI** (*1961), one of the most performed and recorded composers on the international music scene today, defined by John Borstlap as 'the most important French composer after Messiaen and Dutilleux'. The Parisian composer saw the emergence of two fundamental trends in his personal *modus componendi*: "The first, the majority, is based on tonality expanded to its temporary negation through a more or less radical chromaticism. The second, a minority, is also based on expanded tonality but, unlike the first orientation, tonal without fearing to go as far as diatonism".

The *Sonata No. 4 op. 148* 'In Anlehnung an Brahms' (in the style of Brahms), written between June and October 2018 at the request of Agnès Pyka and Laurent Wagschal, is in line with this second tendency and is a great homage by Bacri to the Hamburg master, for whom he has a particular affection. Similarly to the third, the fourth sonata is conceived as a single piece in which various scenarios follow one another without a break.

The introductory *Adagio* presents three short motifs that reappear several times throughout the work. The second, in particular, is derived from the fusion of the initials of Joseph Joachim's motto ("Frei aber Einsam", free but

lonely) – used by Schumann, Dietrich and Brahms for the F.A.E. Sonata – and Brahms’s (“Frei aber Froh”, free but happy). Thus the melodic motif F, A, E, F# is generated, which, reappearing only at the end of the work, sublimates the cathartic sense of the new motto (‘free but lonely and happy’). In the exposition (*Allegro*), the two themes are contrasted not only in terms of character and mood, but also in melodic directionality (the first descending, the second ascending) and rhythmic sense (they are out of phase in space).

The two different processes of variation adopted in the development (“The first, in the manner of Beethoven, proposes to fragment the themes, the second, in the manner of Sibelius, to metamorphose them” – Bacri) favour the establishment of ever-changing atmospheres and lead to an agitated *Scherzo alla fuga*, repeated twice and interspersed with a small Trio (*Sognando*). After the recapitulation, the tempo gradually slows down to bring the discourse back to the initial mood (*Adagio come prima*), which gradually becomes more and more ethereal and which, as in Brahms’s second sonata, finds its completion in an A major chord.

Marco Surace, Quinte Parallele
Translation Carlotta Malquori



CARLOTTA MALQUORI

Carlotta Malquori (*1995) ist in einem musikalischen Umfeld in Rom aufgewachsen und begann ihr Violinstudium am Conservatorio G. Morlacchi in Perugia unter der Leitung von Maestro Patrizio Scarponi.

Parallel dazu nahm sie an mehreren Meisterkursen bei Marco Fiorentini und Stefano Pagliani teil.

Im Alter von 19 Jahren schloss sie ihr Studium am Conservatorio di Santa Cecilia mit Bestnoten ab und gewann 2016 ein Stipendium für ein Studium an der Düsseldorfer Robert-Schumann-Hochschule bei Maestro Noé Inui.

Seit ihrem 17. Lebensjahr konzertiert sie international in verschiedenen Kammermusikensembles (Panama, Polen, Griechenland, Deutschland, China).

Sie ist Mitglied der Neuen Philharmonie Berlin, der Französischen Kammerphilharmonie und Mitbegründerin des Ares Trio, mit dem sie einen Master an der Avos Project Academy absolviert hat.

In den letzten Jahren hat sie unter anderem am Festival „Classiche Forme“ mit der künstlerischen Leiterin Beatrice Rana teilgenommen und in Konzerten die Debüt-CD des Ares Trios vorgestellt, die in Zusammenarbeit mit dem deutschen Label Coviello Classics aufgenommen wurde.

Carlotta Malquori (*1995) grew up in a musical environment in Rome and began her violin studies at the Conservatorio 'G. Morlacchi' in Perugia under the direction of Maestro Patrizio Scarponi.

At the same time she took part in several masterclasses with Marco Fiorentini and Stefano Pagliani.

At the age of 19, she graduated with top marks from the Conservatorio di Santa Cecilia and in 2016 won a scholarship to study with Maestro Noé Inui at the Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf.

Since the age of 17, she has performed internationally in various chamber music ensembles (Panama, Poland, Greece, Germany, China).

She is member of the Neue Philharmonie Berlin, the Französische Kammerphilharmonie and co-founder of the Ares Trio, with whom she completed a Masters at the Avos Project Academy.

In recent years, she has participated in the "Classiche Forme" festival with artistic director Beatrice Rana, among others, and presented the Ares Trio's debut CD in concerts, recorded in collaboration with the German label Coviello Classics.

ANDREA D'AMATO

Andrea D'Amato, 1993 in Rieti (Italien) geboren, erwirbt am staatlichen Konservatorium „S.Cecilia“ in Rom das Diplom in Klavier (2015, Klasse von Giovanni Auletta) und das Masterdiplom in Kammermusik (2017, Klasse von Monica De Matteis), beide mit den höchsten Noten und Auszeichnung. Im Januar 2020 absolviert er seinen Masterabschluss im Fach Klavier an der Robert Schumann Musikhochschule Düsseldorf (Klasse von Lisa Smirnova).

Er ist Gewinner von unterschiedlichen internationalen Musikwettbewerben: u.a. "Musica Giovani" (Bettona, 2013); "DocMusiContest" (Rieti, 2013 und 2014); "Padre Damiano da Bozzano" (Massa, 2014); "Concorso Pianistico Città di Spoleto" (Spoleto, 2017).

In Meisterkursen, u.a. mit Boris Berman, Georg Friedrich Schenck, Frank Peters, Boguslaw Jan Strobel, Giulio De Luca, Mario Montore und Avos Project, hat er seine Kenntnisse in der Interpretation von Klavier- und Kammermusik erweitert.

Er ist Gründungsmitglied des Ares Trios, mit dem er 2022 eine von der deutschen Plattenfirma Coviello Classics produzierte CD mit Musik von A. Babadjanian und D. Schostakowitsch aufgenommen hat.

Born in Rieti (Italy) in 1993, Andrea D'Amato completed his Master Degrees in Piano Performance and Chamber Music (both with honours) at the S.Cecilia Conservatory of Rome under the tutelage of Giovanni Auletta and Monica de Matteis. He then pursued his studies with Lisa Smirnova at the Robert Schumann Musikhochschule in Düsseldorf.

He has earned several prizes in both national and international competitions: "Musica Giovani" (Bettona, 2013); "DocMusiContest" (Rieti, 2013 und 2014); "Padre Damiano da Bozzano" (Massa, 2014); "Concorso Pianistico Città di Spoleto" (Spoleto, 2017).

He was also invited to participate in many masterclasses in Germany, Holland and Italy, where he had the opportunity to refine his piano playing with renowned artists, such as Boris Berman, Georg Friedrich Schenck, Frank Peters, Boguslaw Jan Strobel, Giulio De Luca, Mario Montore and Avos Project.

He is a founding member of Ares Trio with which he recorded a CD produced by the German record company 'Coviello Classics' in 2022 - music by A. Babadjanian and D. Shostakovich.



Wir möchten uns bei unseren Familien,
Officine Musicall del Borgo und Vincenzo Appicciutoli, bedanken,
deren Unterstützung für die Realisierung dieser CD entscheidend war.

We would like to thank our families,
Officine Musicall del Borgo and Vincenzo Appicciutoli,
whose support was crucial for the realisation of this CD.

18

Gewidmet unseren Mentoren **Giovanni Auletta** und **Noé Inul**,
deren Weisheit und Führung uns stets inspiriert haben.

Dedicated to our mentors **Giovanni Auletta** and **Noé Inul**,
whose wisdom and guidance have always inspired us.

19

Produzent: Annette Schumacher • Tonmeister: Manfred Schumacher • Aufnahme:
20.-22. 10. 2023, Kulturzentrum Immanuel • Flügel: Steinway & Sons Modell D
Nr. 588 077 • Klaviertechnik: Christian Schoke • Fotos: Flavio Ianniello • Cover:
Anja Hoppe • Layout: Annette Schumacher • Texte: Marco Surace, Quinte Parallele •
65 : 10 • © 2024